

BFS Aktuell



07 Land- und Forstwirtschaft

Neuchâtel, Januar 2019

Von der Nischenproduktion zur etablierten landwirtschaftlichen Produktion

Die Biolandwirtschaft in der Schweiz, 1990 – 2017

Die Biolandwirtschaft hat seit den 1990er-Jahren stark an Bedeutung gewonnen. War 1990 erst einer von 100 Landwirtschaftsbetrieben ein Biobetrieb, so waren es 2017 bereits 13 von 100, nämlich 6638 Biobetriebe. Gleichzeitig stieg der Anteil der Biofläche an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche von knapp 1% auf 14%. Die wirtschaftliche Entwicklung zeigte sich im Anstieg des Produktionswerts. Der Biolandbau generierte 2017 rund 12% des Produktionswerts der gesamten Schweizer Landwirtschaft.

Zwischen 1990 und 2017 hat die Anzahl Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz von 92 815 auf 51 620 abgenommen. Die Zahl der konventionellen Betriebe hat sich dabei von 91 919 auf 44 982 mehr als halbiert, während der Bestand der Biobetriebe um den Faktor 7 von 896 auf 6638 Betriebe angewachsen ist (G1). 2017 waren 13% der Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz Biobetriebe.

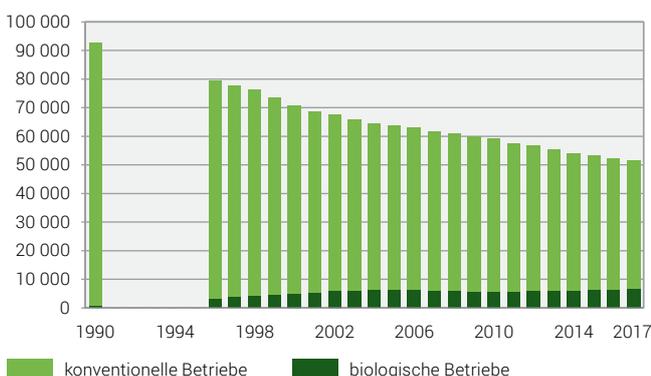
1990 bewirtschaftete ein konventioneller Betrieb durchschnittlich 11,5 ha Land, ein biologischer 11,1 ha. Bis ins Jahr 2017 wuchs die Durchschnittsgrösse bei allen Betrieben: bei den konventionellen auf 19,9 ha, bei den biologischen auf 22,8 ha.

Mehr Bio in der Bergregion als im Tal

Die Zunahme der Biobetriebe fiel je nach Landwirtschaftsregion unterschiedlich aus (G2). Während 1990 die meisten Biobetriebe noch in der Talregion angesiedelt waren, nahmen seither die Biobetriebe in der Bergregion so stark zu, dass sich 2017 dort die meisten Biobetriebe befanden, nämlich 3262. In der Talregion waren es im gleichen Jahr 1746 und in der Hügelsonne 1630 Betriebe.

Landwirtschaftsbetriebe

G1

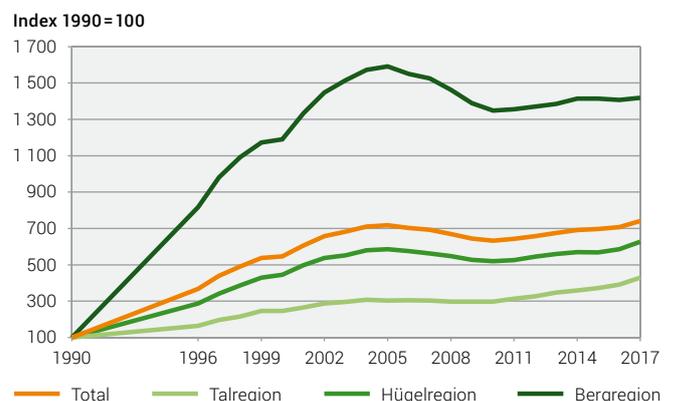


Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2019

Biobetriebe nach Region

G2



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2019

Durchschnittlich drei Beschäftigte pro Biobetrieb

1990 arbeiteten in der Landwirtschaft 253 561 Personen. Im Zuge des Strukturwandels sank ihre Zahl bis 2017 um rund 100 000 auf 153 864 Personen. Gleichzeitig stieg der Anteil der Beschäftigten von Biobetrieben von 1% auf 13%. Von den 20 590 Beschäftigten von Biobetrieben 2017 arbeiteten 8529 Vollzeit.

Im Durchschnitt arbeiteten 3,10 Personen auf einem Biobetrieb, gegenüber 2,96 Personen bei konventionellen Betrieben. In der Talregion war der Biolandbau arbeitsintensiver (mehr Personen in Vollzeitäquivalenten pro Hektare) als die konventionelle Landwirtschaft. In der Bergregion umgekehrt.

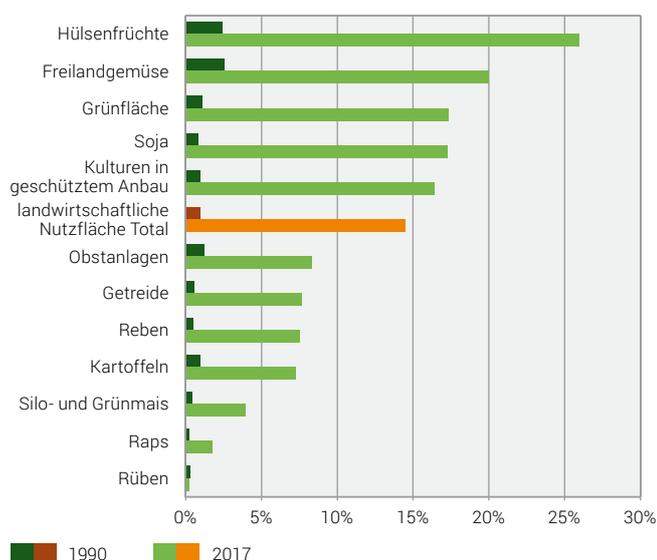
Bevorzugte Kulturpflanzen im Biolandbau sind Hülsenfrüchte, Freilandgemüse und Grünland

Der Anteil der Biofläche an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche stieg von knapp 1% im Jahr 1990 auf über 14% im Jahr 2017. 2017 betrug die biologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche 151 404 Hektaren, was der Fläche des Kantons Luzerns entspricht. Flächenmässig entwickelte sich der Biolandbau in der Bergregion dynamischer als in der Talregion. Innerhalb der Bergregion nahm der Anteil der Biofläche von 1% im Jahr 1990 auf 27% im Jahr 2017 zu. In der Talregion stieg der Anteil in derselben Periode von 1% auf 9%.

Biologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche nach Kultur

G3

Anteile an der gesamten Anbaufläche der jeweiligen Kultur



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2019

Der Anteil der Biofläche an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche war dabei je nach Kulturpflanze unterschiedlich hoch, da sich nicht alle in der Schweiz angebaute Kulturen gleich gut für den Biolandbau eignen. So wiesen der Anbau von Hülsenfrüchten (Ackerbohnen, Eiweisserbsen usw.) und Freilandgemüse sowie die Grünflächen (Dauergrünland und Kunstwiesen) einen besonders grossen Bioanteil auf (G3). Die biologisch angebaute Hülsenfrüchte beanspruchten 2017 eine Fläche von 1576 ha (total 6079 ha Hülsenfrüchte), die biologischen Grünflächen eine solche von 127 077 ha (total 733 271 ha). Vorwiegend konventionell angebaute Kulturen (unter 10% Bioanteil) sind Raps, Mais, Kartoffeln, Reben, Getreide und Obst. Fast keinen Bioanbau gibt es bei den Zuckerrüben (2017: 0,2%) und beim Tabak (0,1%).

Biologischer Landbau

Die hier präsentierten Daten basieren auf der Definition des biologischen Landbaus gemäss der Bio-Verordnung¹. Beim biologischen Landbau handelt es sich um eine möglichst umwelt- und naturschonende Produktionsform, die die natürlichen Kreisläufe und Prozesse berücksichtigt. Der gesamte Biobetrieb muss biologisch bewirtschaftet werden. Der Einsatz von chemisch-synthetischen Hilfsstoffen (Dünger und Pflanzenschutzmittel) ist verboten.

Die Zahl der Nutztiere wird an die für das Verwenden der Hofdünger geeignete landwirtschaftliche Nutzfläche angepasst. Die Nutztiere erhalten regelmässigen Auslauf im Freien, die Anbindehaltung ist nicht zulässig und die Futtermittel müssen Bioqualität aufweisen. Die präventive Verabreichung von Tierarzneimitteln oder von Antibiotika ist nicht zulässig. Gentechnische Eingriffe und Embryotransfers sind in der Tierhaltung nicht zugelassen.

Auch die Aufbereitung und Kennzeichnung von Lebensmitteln ist geregelt.

Ziegen- und Schafhaltung im Biolandbau beliebt

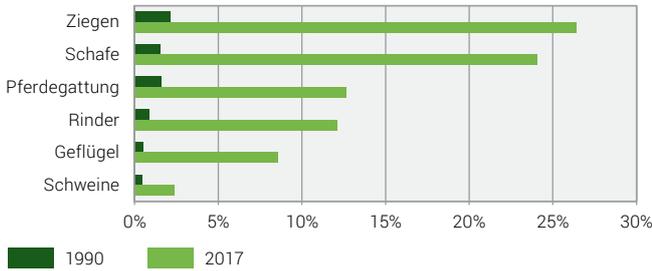
2017 war der gesamte Schweinebestand um 19% und der Rindviehbestand um 17% tiefer als 1990. Geflügel, Pferde und Ziegen nahmen in dieser Zeit zu. Durch die Zunahme der Biobetriebe nahm auch deren Nutztierbestand um ein Mehrfaches zu. 2017 wurde je rund ein Viertel aller Ziegen (total 78 146) und Schafe (total 341 419) auf Biobetrieben gehalten (G4). Bei den Pferden waren es 13% und beim Rindvieh 12%. Beim Geflügel und den Schweinen spielen die Biobetriebe eine weniger wichtige Rolle (9% bzw. 2% des Gesamtbestandes).

¹ SR 910.18 Verordnung über die biologische Landwirtschaft und die Kennzeichnung biologisch produzierter Erzeugnisse und Lebensmittel vom 22. September 1997 (Stand am 1. Januar 2018)

Von Biobetrieben gehaltene Nutztiere

G4

Anteile an allen Tieren der jeweiligen Art



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2019

Der Biolandbau generiert 12% des Produktionswerts der Schweizer Landwirtschaft

In den Jahren von 1999 bis 2017 fluktuierte der Produktionswert der Schweizer Landwirtschaft innerhalb einer Bandbreite von 10,0 bis 11,1 Milliarden Franken (10,3 Milliarden im Jahr 2017). In derselben Zeit stieg der Anteil des Biolandbaus am Produktionswert der gesamten Landwirtschaft von 5,3% auf 11,7% (G5). 2017 betrug der Produktionswert der konventionellen Landwirtschaft 9,1 Milliarden Franken und derjenige der biologischen Landwirtschaft 1,2 Milliarden.

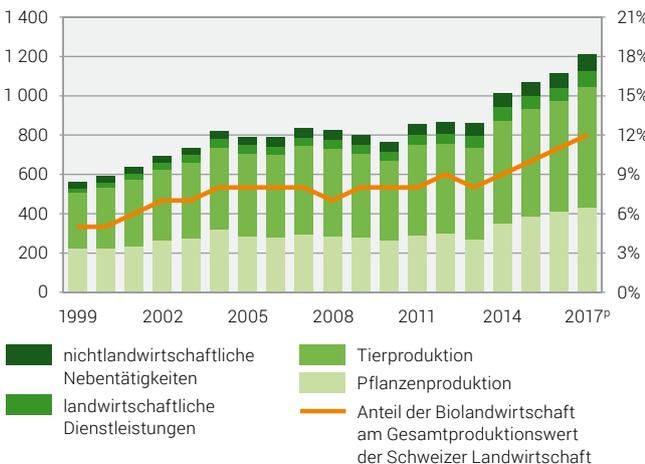
Die Zusammensetzung des Produktionswerts unterschied sich zwischen biologischer und konventioneller Landwirtschaft (G6). In der Biolandwirtschaft waren die Produktion von Rindvieh und Milch wirtschaftlich am wichtigsten. In der konventionellen Produktion generierten die Spezialkulturen (insbesondere Gartenbau, Gemüsebau, Weinbau) den grössten Produktionswert.

Produktionswert der Biolandwirtschaft

Zu laufenden Preisen

G5

Millionen Franken



^P provisorisch

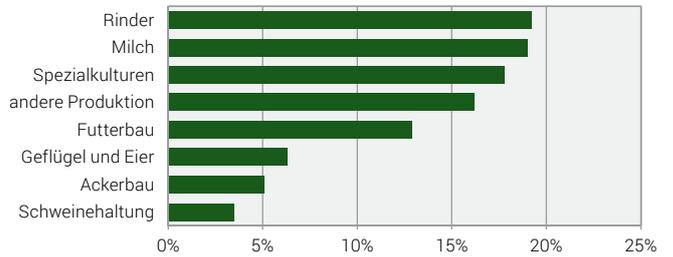
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS 2019

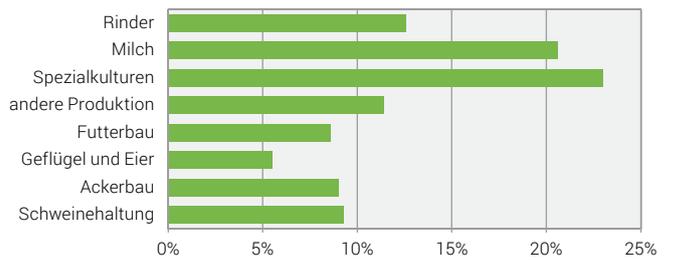
Anteile der Produkte am Gesamtproduktionswert nach Produktionssystem, 2017

G6

Biologische Landwirtschaft



Konventionelle Landwirtschaft



2017: provisorisch

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS 2019

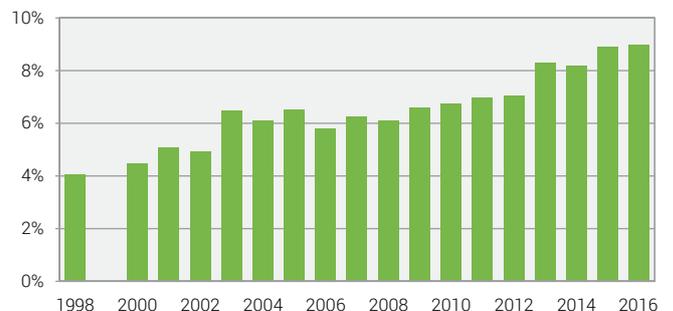
Zunehmender Konsum von Bioprodukten

Die Schweizerinnen und Schweizer geben immer mehr Geld für Bioprodukte aus. 2016 betrug deren Anteil an den Haushaltsausgaben für Nahrungsmittel und Getränke fast 9% (G7). Als Hauptgrund für den Kauf von Bioprodukten nannten die Konsumentinnen und Konsumenten 2015 die Gesundheit (30%), gefolgt vom Umweltschutz (18%) und der Qualität (12%). Gegen den Kauf von Bioprodukten sprach für die Befragten der Preis (32%), das ungenügende Angebot am Einkaufsort (27%) sowie die Überzeugung, dass sich Bioprodukte nicht von anderen unterschieden und die Bezeichnung «Bio» lediglich der Verkaufsförderung diene (15%).²

Ausgaben der Haushalte für Bioprodukte

Anteil der Ausgaben für Bioprodukte an den gesamten Haushaltsausgaben für Nahrungsmittel und Getränke

G7



Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung

© BFS 2019

² Quelle: BFS – Omnibus-Erhebung 2015

Von der Nischenproduktion zur etablierten landwirtschaftlichen Produktion

In einem Umfeld, in dem der Siegeszug des technischen, chemischen und züchterischen Fortschritts in der Landwirtschaft im Vordergrund stand, gründeten Biobäuerinnen und Biobauern zusammen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern 1973 das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL). Zu dieser Zeit wurde der Biolandbau als rückständig beurteilt, weil er die chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel nicht verwendete. Die wenigen Landwirtinnen und Landwirte betrieben Biolandbau aus Überzeugung. Der Biolandbau war noch eine Nischenproduktion. Das Denken in natürlichen Kreisläufen wurde von der Gesellschaft nicht geachtet, Flecken auf Obst und Gemüse nicht toleriert. Die landwirtschaftliche Produktion wurde auf die Mengenproduktion ausgerichtet, was auf wissenschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene gefördert wurde.

1978 starteten Agroscope und FiBL mit dem DOK-Versuch einen Langzeitversuch, in dem die Anbausysteme biologisch-dynamisch, organisch-biologisch und konventionell erstmals mit wissenschaftlichen Methoden verglichen wurden. Im heute noch existierenden Versuch wurden nicht nur die Erntemengen, sondern auch andere Werte wie beispielsweise die Bodenfruchtbarkeit untersucht.

1981 vereinigten sich mehrere Bioorganisationen zur BioSuisse. Diese führte vereinseigene Richtlinien für den Biolandbau ein und kreierte die «Knospe», die eingetragene Marke für Bioprodukte. Die Richtlinien von BioSuisse sind heute strenger als die vorgeschriebenen Mindestanforderungen für den biologischen Landbau gemäss Bio-Verordnung¹.

Vor den 90er-Jahren ging der Absatz von Bioprodukten über kleine Bioläden, Reformhäuser und den Direktverkauf ab Hof. Mangels separaten Biokanälen musste in manchem Dorf die Biomilch in der Dorfkäserei zu konventionellem Käse verarbeitet werden. Mit der Einführung von Bioprodukten durch Grossverteiler in den 90er-Jahren, teilweise mit eigenen Labels, wurde der Absatz von Bioprodukten im grossen Stil ermöglicht und vorangetrieben. Der Biolandbau begann zu wachsen (G1). Heute sind Bioprodukte selbstverständlicher Bestandteil des Detailhandelssortiments.

1997 wurde die Bio-Verordnung in Kraft gesetzt. Damit erhielt der Biolandbau eine rechtliche und unabhängige Basis auf nationaler Ebene. Die agrarpolitischen Massnahmen, insbesondere die Direktzahlungen, beziehen sich auf diese Vorgaben. 2017 wurden 2% der Direktzahlungen spezifisch an den Biolandbau ausgerichtet.

Die wichtigsten Zahlen zum Biolandbau, 2017

T 1

	Biologisch	Konventionell	% Bio
Landwirtschaftsbetriebe	6 638	44 982	12,9%
Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)	151 404 ha	894 705 ha	14,5%
LN pro Betrieb	22,8 ha	19,9 ha	
Beschäftigte	20 590	133 274	13,4%
Rinder	186 831	1 357 781	12,1%
Schweine	33 984	1 410 607	2,4%
Produktionswert ^p	1,2 Mrd. Fr.	9,1 Mrd. Fr.	11,7%

^p provisorisch

Quellen: BFS – Landwirtschaftliche Strukturhebung,
Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS 2019

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	agrar@bfs.admin.ch, Tel. 058 467 24 39
Redaktion:	Sibylle Meyre, BFS
Inhalt:	Sibylle Meyre, BFS; Franz Murbach, BFS; Florian Kohler, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	07 Land- und Forstwirtschaft
Originaltext:	Deutsch
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Druck:	in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2019 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
Bestellungen Print:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Preis:	Fr. 2.20 (exkl. MWST)
Download:	www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer:	1896-1700